

Paul Amman, Roger Canali, Thomas Widmer
Meisterschreiber. Zeitgenössische arabische Kalligrafie und ihre Künstler. Benteli Verlag, Bern, 1998, 127 S.

Of t wenn die islamische Kunst zur Sprache kommt, werden Beispiele aus vergangenen Zeiten angeführt. So auch bei der arabischen Kalligrafie, die viele für eine spätestens seit der Auflösung des Osmanischen Reiches und der Einführung des lateinischen Alphabets in der Türkei verlorene Kunstrichtung halten. Die Autoren des vorliegenden reich bebilderten Foto-Text-Bandes haben sich aufgemacht, dieses vorschnelle Urteil zu widerlegen und die Ausdrucksformen der zeitgenössischen arabischen Schreibkunst zu dokumentieren.

Sie besuchten in sechs repräsentativen Grossstädten die Ateliers von Meisterschreibern, deren Namen und Schaffensort jeweils ein bestimmtes Prinzip des Umgangs mit der Kalligrafie in der Gegenwart verkörpern. Mehmet Özçay in Istanbul widmet

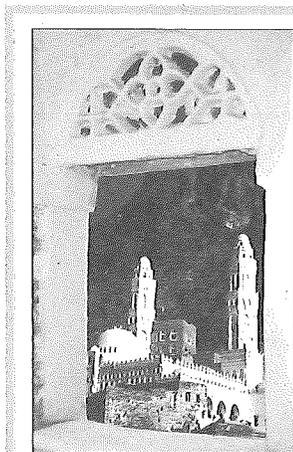
sich der Bewahrung der traditionellen osmanischen Kalligrafie, deren komplexes Regelwerk vom «Meister der Meister» Hasan Çelebi über die Zeit gerettet wurde. In Teheran unterrichtet Mina Behdadfar, die sich als Frau in einer sonst von Männern dominierten Kunstgattung behauptet – und dies gerade im bei uns als frauenunterdrückend geltenden Iran, wo die Kalligrafie als staatliche Institution geführt wird. Belaid Hamidi in Rabat, Hofkalligraf des marokkanischen Königs Hassan II., steht in der langen Tradition der Bindung des Künstler an einen ihn fördernden Herrscher. Mohamed «Zak» Zakariya in Washington, der zum Islam konvertierte und in der Türkei sein Kalligrafiediplom erhielt, ist extremes Beispiel für die Faszination, die die arabische Kalligrafie auch im Westen hervorrufen kann. Salah Sherzad aus Dubai verbindet hohe Schreibkunst mit Gebrauchsgrafik und fertigt Firmenlogos oder Schriften für den Computer. Hassan Massoudy in Paris schliesslich gilt als Rebell der Szene, der die arabische Kal-

ligrafie aus den traditionellen Formen löst und sie zu einer modernen Kunst macht.

Eindrücklich zum Ausdruck kommen die verschiedenen Umgangsformen in den Werken der Künstler, die jeweils in einem Tafelteil ohne übermässigen Beifuss präsentiert werden. Das Buch lebt aber noch mehr von der persönlichen Begegnung mit den Meisterschreibern, die in Bild und Text in ihrem alltäglichen Umfeld gezeigt werden. Dieser Reportagestil rechtfertigt z.T. auch die etwas heikle Reduktion auf wenige Namen und Schauplätze – prominente Abwesende sind z.B. Munir al-Scharani und die Zentren Bagdad oder Kairo –, die etwas aufgehoben wird durch die gelungene Darstellung der Interaktion der Künstler und deren Einbettung in den historischen Kontext.

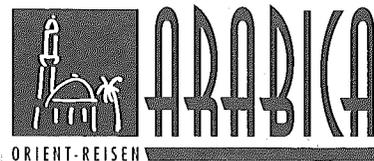
Den Autoren gelingt mit ihrem Buch auf lobenswerte Art der Beweis, dass die arabische Kalligrafie «auch nach tausend Jahren noch ganz schön lebendig» ist – vielleicht lebendiger als je zuvor. *

Marc Renfer



I R A N
O M A N
Y E M E N

Sie reisen individuell oder in Kleingruppen
Schwerpunkte: Natur und Kultur



Informationen:
ARABICA ORIENT-REISEN
ELISABETH AMBROS
Dornhaldestrasse 79
3627 Heimberg
Natel 079 335 11 00
Fax 033 438 38 39

Institution

Ein Afghanistan-Museum
in der Schweiz

Im Sommer 1998 hielt sich der Leiter der Stiftung Bibliotheca Afghanica, Paul Bucherer-Dietschi, in Afghanistan auf. Er hatte dabei die Gelegenheit, sowohl in der Region von Kabul und Kandahar die Taliban zu besuchen, als auch in Mazar-i Sharif, Bamiyan und Panjshir mit Führern der Nord-Allianz zu sprechen. Er konnte dabei feststellen, dass neben den politischen und militärischen Problemen auch der Verlust von Kulturgütern, der «Ausverkauf der Heimat», sehr viele verantwortungsbewusste Afghanen bewegte. In Kabul wie im Norden wurde ange-regt, ob es nicht möglich wäre, in der Schweiz ein sicheres Depot zu schaffen, wo solch unersetzliche Objekte eingelagert und wenn möglich auch ausgestellt werden könnten. Die von den Afghanen ausgegangene Idee war, mit einem Afghanistan-Museum eine vorgezogene Wiederaufbau-Hilfe zu leisten, bevor immer mehr wertvolle Kulturgüter endgültig verschwunden oder zerstört sind.

Die Entwicklung der Lage in Afghanistan erfordert dringend Massnahmen zur Bewahrung des reichen kulturellen Erbes. Diese Massnahmen müssen ausserhalb des Landes ergriffen werden, denn im wechselhaften Verlauf des Kampfes werden nicht nur bewusst die Frauen des unterlegenen Gegners geschändet, sondern auch dessen wertvollster Besitz geplündert oder zerstört.

Die Stiftung BIBLIOTHECA AFGHANICA hat in Bubendorf, in der Nähe von Liestal, eine für die Einrichtung des geplanten Museums sehr gut geeignete Liegenschaft gefunden, die in der Zwischenzeit zu äusserst günstigen Bedingungen erworben werden konnte. An die geschätzten Investitionskosten von rund Fr. 2 000 000.— (Kaufpreis der Liegenschaft, Renovations- und Ausbauskosten, Kulturgüterschutzraum und Einrichtung des Museums) hat der Kanton Basel-Land bereits einen namhaften Beitrag aus dem Lotteriefonds in Aussicht gestellt. Zusammen mit

den in den letzten Monaten eingegangenen Spenden von Afghanen in der Diaspora und Schweizern konnte nun der erste Schritt gemacht werden: Die Liegenschaft konnte für Fr. 850 000 erworben werden.

Wie verlautet, haben zwei Vertreter der Taliban Liestal besucht und die Liegenschaft besichtigt. Sie sind bereit, Materialien zur Verfügung zu stellen. Inzwischen liegt sogar eine Einladung von Mullah Omar vor, ihn in Kandahar zu besuchen und u.a. das Museumsprojekt zu besprechen. Ebenso reiste Professor Burhanuddin Rabbani, der noch anerkannte afghanische Ministerpräsident, zur Besichtigung und Besprechung des Projekts im November nach Liestal und stellte neben zahlreichen Objekten auch einen finanziellen Beitrag in Aussicht. Die Ersteinrichtung des Museums könnte dank Eigenleistungen und zugesagter Unterstützung durch das Staatliche Museum für Völkerkunde in München – das einen wichtigen eigenen Bestand an afghanischen ethnologischen Gegenständen besitzt – für ca. Fr. 200 000.— erfolgen.

Die erworbene Liegenschaft umfasst:

- Ein Bürohaus in das die reiche, seit 30 Jahren zusammengetragene Sammlung der Bibliotheca Afghanica als Schweizerisches Afghanistan Institut transferiert und eingerichtet wird.
- Ein Wohnhaus, das als Afghanistan-Museum ausgebaut und eingerichtet werden soll.
- Ein Hallenbau, der als Saal von 160 m² für Ausstellungen, Veranstaltungen, Vorträge, usw. vorgesehen ist.

Für die noch fehlenden Mittel für Renovation und Ausbau werden noch Spender gesucht, von Privaten wie von Institutionen. Gespräche sind im Gang mit verschiedenen Institutionen, u.a. auch mit der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission. Es wäre sinnvoll, im Sinne von Paul Bucherer-Dietschi, das Museum unter die Aufsicht der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission zu stellen. Insbesondere

sollte die spätere Rückführung der Objekte unter ihrem Patronat erfolgen. «Gesamt-haft gesehen soll das Afghanistan-Museum einerseits ein sicherer Hort zur vorübergehenden Aufbewahrung gefährdeter Kulturgüter in der Schweiz sein, die zu einem späteren Zeitpunkt nach Afghanistan zurückgebracht werden, und andererseits könnte das Museum unter Afghanen und Europäern die reiche kulturelle Vergangenheit Afghanistans bewusst machen. Bei geschicktem Vorgehen würde das Projekt nicht nur der Bewahrung der Kulturgüter, sondern auch (als offene Begegnungsstätte) der Friedensfindung und Verständigung dienen», schreibt Bucherer-Dietschi.

Wie können Sie das Afghanistan-Museum unterstützen?

- Mit Spenden von traditionellen ethnographischen Gegenständen, historischen und archäologischen Objekten, Zeichnungen, Photographien, Filmen usw. oder finanziellen Spenden zur Einrichtung und zum Betrieb des Afghanistan-Museums.
- Als Spender von mindestens Fr. 1000.— werden Sie ins Donatoren-Buch eingetragen.
- Wenn Sie einen Beitrag von mindestens Fr. 100 000.— stiften, wird ein Raum des Museums nach Ihrem Wunsch genannt, eingerichtet und für die nächsten 10 Jahre unterhalten.
- Sie spenden etwas von Ihrer Zeit, Ihrem Wissen und Ihrem Können. *

Marguerite Reut

Informationen

Stiftung
Bibliotheca Afghanica
Benzburweg 5
CH-4410 Liestal
Tel./Fax: 061 921 98 38
PC-Amt Basel 40-4221-0

Agenda

bis 23. Mai 1999: Ausstellung «unfassbar – eine Sicht auf Algerien», Zürich, Rote Fabrik.

26. Mai 1999: Präsentation des Buches «Meisterschreiber» mit den Autoren Thomas Widmer und Paul Ammann. (siehe S. 20) 20 Uhr, Buchhandlung Stauffacher, Bern.

1.-5. Juni 1999: div. Vorträge und Anlässe mit George Kanazi, Prof. für arabische Literatur an der Universität Haifa.

Lesungen mit dem libanesischen Schriftsteller Raschid al-Daif, von dem vor wenigen Monaten der Roman «Lieber Herr Kawabata» auf deutsch erschienen ist (im Lenos Verlag Basel).

1. Juni 1999: Buchhandlung Stauffacher, Bern
3. Juni 1999: Rote Fabrik, Zürich

L'autre Méditerranée – du Maghreb au Levant, Genève- Méditerranée. Projet organisé par Pro Helvetia en collaboration avec quelques partenaires à Genève.

28-30 mai 1999: Littératures de l'autre rive
28 mai – 4 juillet 1999: Images de l'autre rive. Expositions.

5-16 juin 1999: Méditerranées 99 – Musiques de l'espace méditerranéen

11-13 juin 1999: Genève et la Méditerranée
Pour tous renseignements:
Pro Helvetia, Genève. Tel.: 022 343 77 09

27th-29th September 1999: Eurames 1999 Conference (European Association for Middle Eastern Studies). Hosted by The Center for Third World Studies, University of Ghent, Belgium. For information: <http://www.hf.uib.no/i/smi/eurames/eurahome.html>. Fax: 022 343 76 10. e-mail: init@ge.prohelvetia.ch. Site internet: <http://www.adem.ch/mediterranee.htm>

25th-28th October 1999: 4th International «Other Connections» Conference: Sites of Recovery – architecture's (inter)disciplinary role, Beirut, Lebanon.
For information: sitesofrecovery@aub.edu.lb

Tessin

**Connaître à travers le voyage
Un cycle de conférences**

Une structure de résistance à la pollution atmosphérique et sociale, qui lutte contre l'exclusion, qui agit en faveur d'une culture critique et contre la société de consommation: c'est ainsi que l'Associazione di Cultura Popolare (ACP) de Balerna se définit. Ses activités, multiples, couvrent un vaste domaine comprenant musique, théâtre, arts figuratifs, cours, activités pour les enfants, ainsi que conférences et débats s'adressant à un public très sensible au contact entre les différentes cultures et à la solidarité sociale.

C'est pour répondre de façon plus ponctuelle aux attentes de ce public que l'ACP propose son sixième cycle annuel de conférences «Connaître à travers le voyage», dédié ce printemps 1999 aux pays de culture islamique.

Chercheurs, journalistes, opérateurs culturels, architectes nous présentent les modes de vie, les évolutions sociales en rapport avec l'impact du tourisme, ou l'analyse des lieux communs ancrés dans le langage des médias pour caractériser pays et populations (ce thème a été traité par Antonio Ferrari, journaliste depuis 25 ans au Corriere della Sera).

Luisa Orelli, traductrice d'auteurs arabes et travaillant actuellement sur l'islam institutionnel égyptien, a présenté le mouvement de rapprochement

culturel des intellectuels égyptiens et arabes de la fin de l'époque ottomane, pour enfin poser la question de la distance entre l'Orient et l'Occident aujourd'hui, et du rôle central joué sur ce plan par deux religions (chrétienne et musulmane) toutes deux à tendance universaliste.

A l'anthropologue Alessandro Simonicca (chercheur à l'Università La Sapienza de Rome) d'illustrer motivations et profils du tourisme européen, analysé dans son évolution historique ainsi que dans son large éventail typologique enrichi aujourd'hui par l'irruption du voyage virtuel offert et pratiqué à travers les voies télématiques.

Le programme s'est poursuivi d'abord avec l'intervention de l'architecte Raffaella Macaluso sur «Iran: masjid, khan, timché hammam e... qualche sorpresa» (le 30 mars) et ensuite avec celle du journaliste Stefano Chiarini à propos de «L'embargo in Iraq» (le 18 mai). *

Neria Monetti

Adresse:

Associazione di
Cultura Popolare
Via San Gottardo 102
6828 Balerna

tél. 091 683 50 30
fax 091 683 17 10

Actualité ASSH

Contrats de prestation entre la confédération et l'Académie Suisses des Sciences Humaines et Sociales

Dans le courant de 1998, l'Office fédéral de l'éducation et de la science (OFES) a fait part de sa volonté d'introduire une nouvelle forme de gestion des ressources financières de la Confédération par le biais du *New Public Management*. Ainsi, l'ASSH et les académies sœurs ont eu la tâche d'ébaucher des projets de contrats de prestation définissant leurs activités et les résultats à en attendre.

C'est avec des indicateurs de performance quantitatifs et qualitatifs de résultats attendus que l'ASSH a dû évaluer les prestations qu'elle s'engage à fournir pour les années à venir. Un projet pilote, valable pour 1999 uniquement, permettra de faire les remaniements nécessaires afin qu'il soit viable pour la période 2000 – 2003.

Les modalités que l'Académie suivra pour cette expérience ne sont pas encore totalement définies. Le Secrétariat général s'assurera néanmoins de transmettre les informations nécessaires aux différentes sociétés, elles aussi concernées par ces nouvelles mesures, et il se permettra de les solliciter le cas échéant.

**Message du Conseil fédéral sur l'encouragement de la formation, de la recherche et de technologie 2000 – 2003
Programme pluriannuel de l'ASSH 2000-2003**

Donnant suite aux lignes directrices définies par la Loi sur l'encouragement de la recherche, l'ASSH a élaboré un programme pluriannuel pour les années 2000 à 2003 dont la version abrégée peut être obtenue au Secrétariat général.

Le message du Conseil fédéral sur l'encouragement de la formation, de la recherche et de la technologie du 25 novembre dernier 1998 prévoit d'accorder à l'ASSH des crédits inférieurs d'environ 25% aux demandes formulées dans le programme susmentionné.